

Zweitägiger Spendenmarathon

Sissach | Riesiger Ansturm auf Nikodemus Rumänienhilfe



Ware entgegennehmen, sichten, sortieren und abpacken: Mehr als 100 Freiwillige verarbeiteten im ehemaligen «Chrüz matt-Märt» die Spenden von über 1000 Personen.

Bilder Christian Horisberger

Am Wochenende hat die Nikodemus Rumänienhilfe für Menschen in Armut gesammelt. Die Freiwilligen kamen während des Spendenmarathons auf dem Nebiker-Areal nie zur Ruhe. An Ostern werden die Hilfsgüter verteilt.

ch. Feuerwehrmaterial, Feldbetten, Kleidungsstücke, Hygieneartikel, Spielzeug, Schreibwaren, Gastro-Geschirr, und und und: Drei bis vier Sattelschlepper mit Hilfsgütern für die

Ärmsten Europas hat die Nikodemus Rumänienhilfe am Wochenende von Privaten, aber auch von Gemeinden und öffentlichen Institutionen gesammelt und für den Transport in den Osten vorbereitet.

Die zweitägige Sammlung im früheren «Chrüz matt-Märt» auf dem Nebiker-Areal in Sissach ging ans Herz: Unentwegt strömten Frauen und Männer, bepackt mit prall gefüllten 110-Liter-Kehrichtsäcken und Taschen ins Gebäude. Sie kamen, um zu helfen, um die Not von Menschen

im ärmsten Teil Europas zu lindern. In der Halle wuselten mehr als Hundert Helferinnen und Helfer; sie sortierten die angelieferten Kleider und stellten Familien-Pakete mit unterschiedlichen Kleidergrössen zusammen. Im Viertelstunden-Takt wurden Paletten mit jeweils zwölf Kleiderkartons aus der Sammlungszone gerollt und für den Verlad vorbereitet.

Daniel Löffel, Gründer, Kopf und Herz der Rumänienhilfe ist dankbar und begeistert. Die freiwilligen Helferinnen und Helfer hätten

am Wochenende einen wahren Marathon hingelegt, «gekrampft, bis sie der Rücken schmerzte». Nicht minder beeindruckend die Spendenfreudigkeit der Baselbieter: Mehr als tausend Personen dürften am Wochenende vorbeigekommen sein, schätzt Löffel. Der Strom sei nie abgerissen, und die Kleiderspenden seien, für ihn überraschend, um einiges umfangreicher ausgefallen als noch im Jahr zuvor. Darüber hätten die Barspendensammlung sowie die Kaffeestube und der Warenverkauf

weitere rund 6000 Franken eingebracht. Mit dem Geld werden die Transporte finanziert.

Der erste Lastwagen fuhr noch am Sonntagabend los, der zweite gestern. Im Lauf dieser Woche wird ein dritter, unter Umständen sogar ein vierter Lkw die gut 2000 Kilometer lange Reise nach Timoceni im Kreis Suceava im Nordosten Rumäniens antreten. Die Hilfsgüter werden in einem Lagerhaus vor Ort deponiert und über die Ostertage verteilt.

Fernweh geweckt

Wintersingen | Ferienmesse mit vielen Besuchern



Die Halle der Sägesser Ferienmesse ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Bild zvg

yo. Seit drei Jahrzehnten lädt das Familienunternehmen Sägesser Reisen AG Interessierte zur Ferienmesse nach Wintersingen ein. Bisher fand diese in der Turnhalle statt und stiess jeweils auf grosses Interesse. Am vergangenen Wochenende organisierte Sägesser zum ersten Mal eine Hausmesse. Dazu wurde die Busgarage des Unternehmens leerräumt, Tische und Bänke für 300 Personen aufgestellt und Informations- und Verpflegungsstände aufgebaut. Der Aufwand war nicht vergebens, sowohl am Samstag wie auch am Sonntag füllte sich die Halle bis auf den letzten Platz.

«Wir sind überrascht, aber natürlich auch sehr erfreut über das grosse Interesse», sagt Edith Sägesser. Viele der Besucher hätten bereits an einer der Reisen teilgenommen. Für einige sei die Ferienmesse auch eine

Gelegenheit, ehemalige Reisegefährten und Reiseleiter wiederzutreffen.

Im Vordergrund der Hausmesse stand das Reiseprogramm der kommenden Saison. In zahlreichen Lichtbildvorträgen stellten die Reiseleiter von Sägesser die Destinationen und ihre Highlights vor, die vom Busunternehmen angefahren werden. «Wir bieten dieses Jahr über 80 Reisen an», sagt Bruno Sägesser. Rechtzeitig vor der Messe ist der neue Katalog mit den Reisezielen 2019 erschienen.

Das breit gefächerte Angebot beinhaltet nicht nur Busreisen innerhalb Europas. Auf dem Programm stehen auch Schiffs- und Flugreisen. Zu letzteren gehört die Feuerinsel Island, auf die sich ein glücklicher Gewinner des Besucherwettbewerbs der Ferienmesse ganz besonders freuen darf.

Unter musikalischem Dampf

Gelterkinden | Stummfilm versetzt zurück ins vergangene Jahrhundert

Der überregionale Kammerchor Ensemble Cant'animato und ein Jazztrio untermalen im Kulturraum Marabu musikalisch den mexikanischen Stummfilm El Tren Fantasma. Eine nostalgische Reise mit der Bahn zurück in die Zeit des Stummfilms.

Sander van Riemsdijk

Eigentlich steht im Zentrum des Films die Dreiecks-Liebesgeschichte zwischen dem Bahningenieur Adolfo Mariel, der schönen Tochter des Bahnhofsvorstehers Helena del Bosque und dem Banditenführer Paco Mendoza. Der Held des berühmten Mexikanischen Stummfilms El Tren Fantasma, auf Deutsch «die Geisterbahn», von Regisseur Gabriel Garcia Moreno aus dem Jahr 1926 ist jedoch die Eisenbahn mit seinen Dampflokotiven und nostalgischen Bahnkompositionen.

Der Film war eine für die damalige Zeit revolutionäre und technisch hochwertige Meisterleistung, die auch heute noch Liebhaber des Films ohne technische Tonbegleitung begeistern kann. Wird der stumme Film live und integral von einem Chor und einem Jazztrio als Backgroundmusik begleitet, wie vergangenen Samstag im Kulturraum Marabu, so kann man sich in die Kinowelt der 20er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts zurückversetzt fühlen. Die Bezeichnung Stummfilm ist genau genommen nicht richtig. Der Kammerchor Ensemble Cant'animato und das Jazztrio von Thomas Goralski, Pianist und Komponist der Hintergrundmusik, wagten den Schritt vor die Leinwand und präsentierten in präziser Abstimmung mit den unterschiedlichen Handlungen

auf der Leinwand musikalisch hochstehende Performances mit einem hohen Anspruch an musikalische Qualität und stilistische Breite.

Endstation Winterthur

Eine stimmige musikalische Darbietung mit dynamischen Rhythmen und bunten Klängen, die zusammen mit der Geschichte auf der Leinwand für ein einmaliges Kinoerlebnis sorgten. Für den Dirigenten Christoph Cajöri bedeutet die musikalische Begleitung des etwa 70 Minuten dauernden Stummfilms eine grosse Herausforderung, und er zieht gerne den Vergleich zu einer Ballettauf-

führung: «Auch hier muss man ständig den Blick auf die Bühne haben, um zu schauen, was da läuft. Man darf sich überhaupt keine Freiheiten herausnehmen.»

Das Konzert im Marabu war das zweite in einer Reihe von insgesamt sechs Darbietungen, die am 24. Februar in Winterthur ihren Abschluss finden. Laut Christoph Cajöri ist dann definitiv «Endstation» und es sind keine weiteren Aufführungen mehr geplant. Das Publikum bedankte sich bei ihm, den drei Musikern und den 36 Chormitgliedern für ihre musikalisch einmalige Darbietung mit grossem Applaus.



Ein einzigartiges Kinoerlebnis, dieser Stummfilm mit musikalischer Begleitung.

Bild Sander van Riemsdijk